

stereß Zusammenwirken desselben herbeigeführt werden könne, bezüchte, welches letztere die Gesellschaft auch beschließt.

v. Tepper theilt eine Aufforderung eines Berliner Comité zur Errichtung eines Denkmals für Auerswald und Tichnowsky in Frankfurt a. M. mit, und beantragt die Bildung eines gleichen durch den constitutionellen Verein. Wenzel wünscht, daß diesem Comité namentlich die Richtung vorgezeichnet würde, daß die hilfsbedürftigen Kinder Auerswalds von Deutschland adoptirt werden, wie es einst in Frankreich mit den Kindern des Generals Foy geschehen sei und daß erst vom Ueberschlag ein Monument den Gemordeten gesetzt werde, wozu die Gesellschaft ihre Bestimmung erklärt und die pp. Klapper, Bennecke, v. Tepper und Wichura in das beantragte Comité wählt.

Im Fragekasten befindet sich die Frage: welches eigentlich die Verhältnisse Wiens und Jellacic's seien, u. übernimmt Klapper die Beantwortung der Frage, indem er auf die Bildung der Völker und Nationalitäten zurückgeht und zeigt, daß in jetziger Zeit die Bedeutung der letzteren mit dem Fortschritte der Freiheit gewinnen müsse, dann auf den Verband Ungarns mit der Krone Oesterreich und der Nebenländer mit Ungarn und ihre Verhältnisse übergeht und die Anfänge der Differenzen zwischen dem Hauptlande und den Nebenländern aufsucht, bis die Macht der Verhältnisse und die Intriguen den jetzigen Stand der Sachen in und um Wien herbeigeführt habe.

Wichura verteidigt die Ansicht, daß Wien in seinem Rechte sei, indem der Ban von Kroatien nichts in dem deutschen Lande Oesterreich zu suchen habe; aber wie man deutsche und ungarische Truppen zur Eroberung Italiens gebraucht habe, so wolle man jetzt deutsche Truppen zur Eroberung Ungarns verwenden, um vielleicht dann mit ungarischen = kroatischen Truppen die deutschen Provinzen zu entern; er findet es für unzulässig, daß nicht ein Minister des Kaisers mit der ausgedehntesten Vollmacht im Lager von Wien sich befinde, sondern daß das Mandat dem General Windischgrätz übergeben worden sei. — Keller meint, daß wohl nur die Ermordung des Grafen Latour und Lamberg die Ursache gewesen sei, daß Jellacic vor Wien gerückt sei; und Decken macht gegen Wichura geltend, daß, nachdem ein Reichstag vorhanden sei, dieser diejenige Behörde sei, welche die Rechte des Volkes zu wahren habe, daß es aber nie zu rechtfertigen sei, wenn die Bevölkerung einer Stadt mit Uebergabe dieser Behörde eigenmächtig eine Entscheidung streitiger Momente durch Anwendung von Waffengewalt herbeiführen wolle. — Wo völkerrechtliche Fragen in Form einer geistigen Debatte innerhalb der Kammern entschieden werden können, sei es stets Unrecht, an die physische Gewalt zu appelliren; geschehe es dennoch, dann trete ohne Frage das Recht des Stärkeren ein, und mit diesem muthwillig herausgeschworenen Rechte stehe jetzt Jellacic vor Wien, der im anderen

Falle gewiß nicht befugt gewesen wäre, ohne kaiserlichen Befehl die österreichische Grenze zu überschreiten. — Die Erhebung der Kroaten gegen die Ungarn sei nach seiner Ansicht ein reiner Act der Nothwehr, da auf anderem Wege eine Ausgleichung unmöglich geworden. Wenn Jellacic sich habe für Zwecke der Camarilla mißbrauchen lassen, so könne dies das Recht der Kroaten den Ungarn gegenüber nicht zum Unrecht machen. Wichura macht darauf aufmerksam, daß ja eben der Reichstag die Sache in seine Hand genommen und in Wien und mit den Wienern stehe; — daß Jellacic nur wegen Ermordung der beiden Generale nach Wien gerückt sei, sei deshalb unwahrscheinlich, weil der eine in Pesth, der andere nur in Wien ermordet worden sei; übrigens hätten die Kroaten und Slabonier stets den Reichstag in Preßburg besucht, dort seien die Beschlüsse gefaßt worden, dort sei die Bildung eines ungarischen Ministeriums für alle ungarischen Länder beschlossen worden, und dieses sei also, nachher vom Kaiser genehmigt, die gesetzmäßige Behörde der Kroaten gewesen, wenn auch vielleicht die kroatischen Deputirten eine andere Meinung in der Minorität verfolgt hätten; — die Kroaten seien also gegen ihre gesetzmäßige Behörde aufgetreten, während Wien nur einen Ministerial-Befehl bekämpft habe und noch bekämpfe; — in Wien könne also auch die Verechtigung nicht geläugnet werden, wenn man sie den Kroaten zugebe; — hierauf beklagt Klapper die ganzen Zustände, indem er der Ansicht ist, daß, obgleich dem Prinzip nach in seinem Rechte, Wien doch zu weit gegangen sei; — diese ganzen unglücklichen Kriege entsprossen aus der unglücklichen Zusammensetzung des österreichischen Staates aus so vielen Nationalitäten, und man habe mit Trauer am Ende zu gewärtigen, daß das deutsche Element daselbst dem slavischen unterliege; — Jellacic sei im Anfange wahrscheinlich nur deshalb nach Oesterreich gegangen, weil er keinen andern Ausweg gehabt habe, indem er Pesth nicht erreichen gekonnt und auf Preßburg zu gehen von dem ungarischen Heere gedrängt worden. Nach den Wiener Ereignissen habe seine dortige Anwesenheit freilich eine andere Bedeutung gewonnen.

Die Wahlkommission macht durch Maaße bekannt, daß der pp. Wenzel, Klapper, Tepper, Speil, Keller, Wichura, Decken und Heide zu Vorstandsmitgliedern ernannt seien.

Da Heide abwesend ist, so tritt Mehlhorn an dessen Stelle in den Vorstand.

Der Vorstand.

Notizen.

Die „Vorzeitung“ spottet etwas bissig in Folgendem: „Der Diktator v. Paris, General Cavaignac trägt das Schwert nicht umsonst, sondern läßt es die Franzosen gehörig fühlen,